

## Possen erleichtern die Realität

Politik ist oft ein knallhartes, erbarmungsloses und mittlerweile irres Geschäft, aber im Lokalen meist doch eher langweilig.

Sie sind wieder da! Nein. Sie waren nie weg. Sie haben sich nur versteckt. Aber ich habe sie entdeckt. Und ich ahne Böses, Fürchterliches. Sie haben sich in Reih und Glied aufgestellt. Wie eine Armee. Sie sind eine Armee! Bereit, uns mit ihren riesigen Klappen zu fressen. Sie sind da! Nachts funkeln ihre Augen grün und rot ...

Ach, Leute, keine Panik. Ich mache mich mal wieder ein bisschen lustig über eine Polit-*posse*, die schon mehrfach für viel Heiterkeit gesorgt hat und noch immer nicht ganz zu Ende ist. Lässt euch überraschen. Nein, ich verrate noch nichts. Wie? Nein, Tempo 30 und schlechende Trams und Busse sind doch keine *Posse*. Das ist toll! Wir BVBlers könnten ein neues Schild kreieren: «Bitte nicht mit der/die/das Wagenführer/in/es sprechen. Er/sie/es schläft.» Nein, auch die unbenutzte

Bahnhofspassierelle ist keine *Posse*. Wir Normalos erkennen einfach die Wichtigkeit dieses fantastischen Bauwerks noch nicht, das aus unserem Bahnhof ein architektonisches Bijou macht.

Apropos Bahnhof und Bijou und *Posse*. Wir sind nicht allein. Auch in anderen Städten passieren wunderbare *Possen* und lassen einen die politische Wirklichkeit einigermassen ertragen. Humor soll ja heilend wirken. Bern, so finde ich, ist auch ganz gut in der *Possenproduktion*. Der Bahnhof wird ja komplett umgebaut. Bei meinem letzten Hauptstadtbesuch habe ich gestaunt, was da abgeht. Und ein bisschen recherchiert. Alles neu, alles unterirdisch, oberirdisch, überirdisch. Gigantisch. Zum Glück leben wir in Basel in der Provinz, da kommt uns schon eine neue Passierelle ausserirdisch vor.

### Ich sah Umriss von Monstern. Schatten gewaltiger Ungeheuer. Mir wurde angst und bange.

Ich habe aber auch noch gelesen, dass die Stadt Bern ernsthaft überlegt, das Glasdach über den Tramstationen auf dem Bahnhofsplatz wieder zu entfernen. Denn das Dach, das sich Baldachin nennt, aus 530 Glasplatten besteht und schon vor seiner Errichtung vor 18 Jahren für ein *possenreiches* Hin und Her sorgte, sei jetzt irgendwie im Weg und irgendwann unnütz, weil nicht nur im, sondern auch vor dem Bahnhof alles komplett umge-

baut werden soll. Tja, Nachhaltigkeit sieht anders aus, vor allem in einer links-grünen Stadt wie Bern. Egal. Nur mal aus praktischen Gründen nachgefragt: Wie bekommt man 530 Glasplatten in das kleine Rund der Glassammelstelle? Item. Deshalb lassen wir unseren Centralbahnplatz in Basel so, wie er ist, inklusive Chaos, das dereinst wohl noch denkmalgeschützt wird.

Noch eine *Posse* aus Zürich. Dort hat die Stadt wegen einer Baustelle den Autos eine Spur weggenommen und zu einem Veloweg umfunktioniert. Das fand aber der Kanton nicht so toll und machte das Ganze rückgängig. Und das fand dann die Stadt wiederum blöd, und jetzt lacht die ganze Schweiz über die Zürcher Stadtregierung und die Zürcher Kantonsregierung und überhaupt über alles Zürcherische. Unsere

schweizerische Weltstadt ist letztlich halt auch nur so ein Kaff. Und das macht sie ja sogar für uns Züri-traumatisierten Basler noch halbwegs sympathisch.

Kehren wir aber nach diesem schönen Ausflug nach Basel zurück. Und damit zu meiner unheimlichen Begegnung mit einer hochgerüsteten Armee, die nur darauf wartet, uns zu überfallen und sich für die Schande, die wir ihr zugefügt haben, zu rächen. Entdeckt habe ich diese Armee auf der Linie 36. An der Haltestelle Leimgrubenweg in Richtung Dreispitz. Ich starrte eines Nachts gedankenverloren nach halb rechts. Dort sah ich etwas leuchten. Grün und rot. Und ich sah Umriss von Monstern. Schatten gewaltiger Ungeheuer. Mir wurde angst und bange. Ich gab Vollgas. Bei Tageslicht kehrte ich zurück. Und dann sah ich sie. Im Werk-

hof des Tiefbauamts. Dort standen sie stramm. Einsatzbereit. Voller Energie.

Die Solarpresskübel!

Wie gerne erinnern wir uns an die Debatten rund um die Hässlichkeit dieser Mistkübel. Was haben wir gelacht! Verbann wurden sie aus Basel. Zuerst nicht ganz, bei den Recyclingstationen durften einige noch ihren Dienst tun, aber auch das war dieser Stadt nicht genehm, und sie wollte sie mit Schimpf und Schande davonjagen.

Aber ganz offensichtlich hat nicht mal das geklappt ...



**Philipp Probst**  
Autor, BVB-Chauffeur  
und BaZ-Kolumnist